

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblattpreis

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Postkonten: Frankfurt a. M. Nr. 7105.

Wöchentlich



12 Ausgaben.

Preis:

Tagblattpreis Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.

Postkonten: Frankfurt a. M. Nr. 7105.

Wegpreis: Im Verlag abgeholt: M. 104.—, in den Ausgabestellen: M. 107.—, durch die Träger ins Haus gebracht M. 113.— monatlich. — Bezugsabstellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezüge keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Anzeigenpreise: Erstliche Anzeigen M. 12.—, Finanz- und Kulturbereichs-Anzeigen M. 18.—, auswärtige Anzeigen M. 18.—, östliche Anzeigen M. 20.—, auswärtige Anzeigen M. 20.— für die einseitige Kolonisation oder deren Raum. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen entsprechende Nachlässe. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme für beide Ausgaben: 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Blücherstraße 12, Fernsprecher: Amt Moritzplatz 15300.

Dienstag, 5. September 1922.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 412. • 70. Jahrgang.

Schwierige Verhandlungen.

Als Vertreter der belgischen Regierung werden Delacroix und Bemelmans am Dienstag in Berlin mit der Reichsregierung über die Garantien für die an Belgien anstatt der fälligen Reparationszahlungen während des laufenden Jahres auszustellenden Schatzwechsel verhandeln. Beide sind ohne Zweifel geschäftlich erfahrene Unterhändler, dazu auch wirtschaftliche und finanzpolitische Sachkenner von anerkanntem Ruf. Ihre Gefinnung gegenüber Deutschland ist sicherlich keine feindselige. Bemelmans insbesondere hat bereits früher durch das unter seinem Namen geführte Sachlieferungsabkommen gezeigt, daß er Schwierigkeiten zu meistern und auch die Bedürfnisse des Gegners sachlich und gerecht zu würdigen versteht. Einen besseren Mann konnte uns Belgien nicht schicken, sowohl was die Wahrnehmung der eigenen richtig verstandenen und tief empfunden belgischen Interessen anlangt als auch vom Standpunkt des Zustandekommens eines beide Teile befriedigenden Abkommens aus. Aber dies hat die belgische Regierung sich von vornherein auf den Standpunkt gestellt, daß diese Verhandlungen mit Deutschland im Geiste der Versöhnlichkeit und der Sachlichkeit geführt werden sollen. Diese Verhandlungsmethode unterscheidet sich vorteilhaft von der, die wir leider gewohnt sind. Ganz gewiß gilt für solche schwierigen diplomatisch-finanztechnischen Unterhandlungen der Satz, daß der angeschlagene Ton die Musik macht.

Bei aller Würdigung der Friedfertigkeit und Vernunft aber, mit der Belgien in diese Besprechungen eintritt, dürfen die ungeheuren sachlichen Schwierigkeiten, die dem glatten Zustandekommen des erstrebten Abkommens entgegenstehen, nicht unterschätzt werden. Die belgische Regierung ist gegenüber Deutschland in dieser Frage keineswegs etwa in bezug auf ihre Entschlüsse völlig frei. Frankreich hat zwar zu der belgischen „Lösung“ des Moratoriumsproblems, die ja auch im günstigsten Falle nur einen Aufschub bringt, seine Zustimmung gegeben. Aber es betont mit größtem Nachdruck, daß es keineswegs an der Gestaltung des deutsch-belgischen Abkommens desinteressiert sei. Die Franzosen verlangen, daß die Garantien für die deutschen Schatzwechsel an Belgien so gestaltet sein müßten, daß sie diskontierbar seien, damit die belgische Priorität vom 1. Januar ab für die dann fälligen deutschen Zahlungen an Frankreich kein Hindernis bildet. Es ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß Frankreich auf das Scheitern der in Berlin geführten Verhandlungen hofft, um dann wieder freie Hand zu bekommen. Jedenfalls ist die Tatsache festzustellen, daß es auf Belgien mit allen verfügbaren Mitteln den denkbar stärksten Druck ausübt. Es ist bekannt, wie stark der französische Einfluß auf die belgische Regierung, die belgische öffentliche Meinung und die belgische Presse heute ist. Die belgische Regierung fühlt bereits den kräftigen Druck, den Frankreich auf die belgische Volksstimmung ausübt. Nur so wenigstens ist die Erklärung zu verstehen, die sie soeben als Auslassung der offiziellen „Agence Belge“ veröffentlicht und die offenbar zur Beruhigung der von Paris her aufgestachelten öffentlichen Meinung in Belgien bestimmt ist.

Diese Erklärung ist bis zu einem gewissen Grade geeignet, den Eindruck, den die erste Verlautbarung der belgischen Regierung gemacht hat, wieder zu vermindern. Denn was nützen alle Versicherungen versöhnlicher Gefinnung, wenn die belgischen Unterhändler, denen man auch wieder die besten Verständigungsabsichten zubilligen darf, mit einer gebundenen Marschroute nach Berlin kommen! Die belgische Forderung, die von der „Agence Belge“ als unabänderlich hingestellt wird, gipfelt darin, daß die deutschen Schatzwechsel diskontierbar sein und daher also effektive Zahlungen darstellen müßten. Welcher Art aber könnten diese deutschen Bürgschaften sein, die eine leichte Diskontierbarkeit der deutschen Schatzscheine sichern sollen? Golddepots sollen möglichst vermieden werden, und die Reichsbank, die auf Wunsch der Entente von der Reichsregierung unabhängig gemacht worden ist, weigert sich begreiflicherweise, Gold herzugeben. Auch Bürgschaften der privaten deutschen Banken oder der deutschen Industrie werden kaum zu erlangen sein, heute weniger denn je, nachdem die Reparationskommission selbst Deutschland jeden äußeren und inneren Kredit abgesprochen hat. Es bleiben wohl also wieder nur Verpfändungen von deutschen Staatseinkünften, sei es von Zöllen oder auch der Einnahmen aus Staatsbergwerken oder Staatswäldern, übrig. Ist die belgische Absicht hierauf gerichtet, so läuft das Ganze doch wieder auf eine verhängnisvolle Schwächung der zukünftigen deutschen Reparationsfähigkeit hinaus. Es ist unüberwindlich, von einem Schuldner, der sich soeben für zahlungsunfähig erklärt hat, Bürgschaften zu for-

bern, die sofort und leicht diskontiert werden können. Denn wenn er in der Lage ist, solche herzugeben, ohne sich endgültig zugrunde zu richten, dann ist er eben nicht zahlungsunfähig, sondern kann sich überall die nötigen Gelder beschaffen. Man wird ja bald hören, welche Garantien die Belgier verlangen werden. Was aber bis jetzt über ihre Ziele bekannt geworden ist, beweist, daß die Berliner Verhandlungen in sachlicher Hinsicht unter keinem günstigen Stern stehen. Es wäre daher leichtsinnig, wenn man sich in Deutschland über die Schwierigkeiten der Verhandlungen mit den Belgiern irgendwelchen Illusionen hingäbe!

Br. Berlin, 4. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Die Vertreter Belgiens, Delacroix und Bemelmans, reisen heute abend von Brüssel an und treffen morgen abend in Berlin ein. Am Mittwoch vormittag beginnen die eigentlichen Verhandlungen der belgischen Vertreter mit den Staatssekretären Schröder und Bergmann über die deutschen Garantien für die leichomonatigen Schatzscheine, die Deutschland nach der Entscheidung der Reparationskommission eine einklangige Atempause für die Bezahlungen, wie sie das Stundungsgebot vorschlägt, geben werden.

Aber die Verhandlungen der beiden belgischen Unterhändler schreibt die „B. Z.“: Ohne den weitestgehenden Optimismus bezüglich der belgisch-deutschen Aussprache ohne weiteres zu teilen, darf man doch schon so viel sagen, daß man auf die Verlässlichkeit der beiden Unterhändler ein großes Vertrauen für einen vernünftigen Verlauf der Garantieverhandlungen setzen kann. Beide sind keine Mittelmänner und kühle Köpfe. Sie haben sich als klare und vom Chauvinismus freie Geschäftsleute bei verschiedenen Gelegenheiten erwiesen. Delacroix bei der Finanzkonferenz in Brüssel 1921, wo er zum ersten Male die deutschen Vertreter als gleichberechtigter betrat, und die deutsche Botschaft in Brüssel, wo er in ihrer Vertretung teilnahm, und Bemelmans bei den Verhandlungen mit Rathenau, die zu dem bekannten Sachlieferungsabkommen führte.

D. London, 4. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Das englische Mittel der Reparationskommission, Brüssel, der von London nach Paris zurückgekehrt ist, hat dem Pariser Korrespondent der „Times“ mitgeteilt, es bestehe kein Zweifel mehr, daß die deutsch-belgischen Verhandlungen in Berlin nicht sehr schnell zum Ziel führen werden und für die Regierungen in Brüssel und Berlin gleichermassen befriedigend sein werden. Die Frage der Schatzschonungs-garantien für Belgien ist bereits vor ihm und Rathenau in Berlin mit der deutschen Regierung besprochen worden und Brüssel allein habe hierüber keine verbindliche Garantie-Entscheidung getroffen, vor deren feierlicher Golddepots-Entscheidung noch wahrscheinlich noch ein paar Tage vergehen werden, da es sich doch nur um eine Übergangsmaßnahme bis zur großen Schuldentkonferenz im Oktober handele.

Ein Plan Lord Robert Cecil's.

W. T. B. Paris, 4. Sept. Nach einer Haarschuldung aus London berichtet man in gutunterrichteten Kreisen von einem Plan Lord Robert Cecil's, der zweifellos im Verlaufe der gegenwärtigen Völkerbundtagung unterbreitet werden soll und in dem die britische Delegation die Ernennung einer internationalen Untersuchungskommission verlangt, um die wirtschaftliche Lage Deutschlands zu studieren.

Amerikas Teilnahme an einer Schuldentkonferenz.

D. Berlin, 4. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Im Zusammenhang mit der halbamtlichen Mitteilung des Welken Hauses in Washington, nach der Amerika zu gegebener Zeit an dem wirtschaftlichen und finanziellen Niedergang Europas wieder teilnehmen werde, erzählt der Washingtoner Berichterstatter der „Morning Post“, daß die eigentliche Finanzkonferenz, an der Amerika teilnehmen würde in Washington abgehalten werden müßte, mit den Vereinigten Staaten als Gastgeber.

Dr. Hermes über das finanzielle Zusammenarbeiten von Reich und Gemeinden.

Br. München, 4. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Reichsfinanzminister Dr. Hermes in Palastina des Staatssekretärs Jast und des Regierungsrates Dr. Tergeme hat heute auf Einladung des ersten Bürgermeisters des Rathauses in München einen Besuch abgelegt. Dort wurde er vom Oberbürgermeister Schmidt begrüßt, der auf die Kollage der Gemeinden zu sprechen kam und unter anderem erklärte, daß die Stadtverwaltung, wenn der Betrieb nicht zusammenbrechen sollte, auch weiterhin auf das Entgegenkommen und die Hilfe des Reichsfinanzministeriums angewiesen seien, weil die gesetzliche Regelung der Zuschüsse und Steuern erst angefangen habe, und die verantwortlichen Faktoren in den Gemeinden bemüht seien, der Lage Herr zu werden. Aber bei der Gesamtlage sei es nicht möglich, aus eigener Kraft zu helfen. Es ist daher im Interesse der Erhaltung und Geflossenheit des Reiches dringend nötig, daß austretende Välle in dieser schweren Zeit vom Reich aus an die Gemeinden gegeben werden. Dr. Hermes dankte für die Begrüßungsansprache und sprach sein volles Verständnis für die Finanznot der Gemeinden aus und erklärte, daß die bisherigen Zuweisungen an die Gemeinden als Abzahlung zu gelten haben und als Aufsicht für ein harmonisches Zusammenarbeiten zwischen Reich, Ländern und Gemeinden zu betrachten seien. Ferner erklärte er noch kurz die Finanz- und Reparationspolitik der letzten Tage. Dr. Hermes und seine Begleiter führten darauf gestern nach dem Starnberger See, von wo aus sie sich nach Oberammergau begaben. Dr. Hermes wird heute nachmittag nach München zurückkehren, um dem Reichsfinanzamt und dem Landesfinanzamt einen Besuch abzustatten.

Die päpstliche Friedensvermittlung des Jahres 1917.

Br. Berlin, 4. Sept. (Eig. Drahtbericht.) In den Juli-Nummern der Nationalversammlung im Jahre 1919 wurde die öffentliche Meinung durch die Behauptung Erzbischofs, die kaiserliche Regierung habe ein englisches Friedensangebot laboriert, auf das höchste erregt. Im Laufe der Beforschung stellte sich heraus, daß die Anklagen Erzbischofs im Zusammenhang mit dem Rückfaden der päpstlichen Friedensvermittlung im Jahre 1917 standen. Der zweite Untersuchung des parlamentarischen Untersuchungsausschusses, der die Arien-ismoschichten zu prüfen hat, hat jetzt seine Untersuchungen über die päpstliche Friedensaktion beendet. Auf Grund des ihm vorgelegten Materials sowie auf Grund der eideschwörenden Aussagen der beteiligten politischen und militärischen Personen, die unter Ausschluss der Öffentlichkeit erlassen wurden, hat die Untersuchung in die Aktion verwickelt waren, ist der Ausschuss einstimmig zu folgenden Ergebnissen gelangt:

1. Ein Friedensangebot Englands lag im Sommer 1917 nicht vor.
 2. Ebenfalls kann in Anbetracht der vielfachen Schwierigkeiten und der immerhin fraglichen Verständigungs-bereitschaft auf feindlicher Seite von einer karten Friedenswahrheitlichkeit gesprochen werden.
 3. Eine ernste, von Seiten der deutschen Regierung gewillenshaft zu prüfende Friedensmöglichkeit war bei Beginn der päpstlichen Friedensaktion vorhanden.
 4. Die Ereignisse der Monate Juli und August in Deutschland und Österreich-Ungarn haben die an sich nicht sehr starke Friedensgenese der Weltmächte nicht erhöht.
 5. Die deutsche Regierung hat in der formellen Behandlung der päpstlichen Friedensaktion Fehler begangen.
 6. Auf Grund der vorliegenden Aussagen und Dokumente kann es als wahrscheinlich bezeichnet werden, daß England und Frankreich jedenfalls Ende August 1917 ein Einsehen auf die päpstliche Friedensvermittlung mit Rücksicht auf die gesamte Arienlage als nicht in ihrem Interesse liegend betrachteten.
 7. Die Frage, ob die päpstliche Friedensaktion allein durch die Versauerung der von der Kurie gewünschten Erklärung über die Freigabe Belgiens vereitelt worden ist, kann auf Grund der vorliegenden Akten und Zeugenaussagen nicht bejaht werden.
- Zu dieser, offenbar Wort für Wort wohl erwogenen Feststellung wird uns von berufenen Seite bemerkt, daß sie augenscheinlich nur das als Ergebnis festlegen will, was ganz unbestreitbar ist. Hält man sie mit den Debatte des Jahres 1917 in den freiestehenden Ländern, den Freischauungen dort aus derselben Zeit, dem englischen Reich und gewissen Bemerkungen des Prinzen Sixtus zusammen, so muß man zu dem Schluß kommen, daß die auf-lebende Friedensmöglichkeit durch die schleppende Behandlung der Forderungen der Kurie erstickt worden ist. Der Ausschuss hat sich die Veröffentlichung von Materialien und protokollierten Verhandlungen vorbehalten. Nachdem durch die belgische Scheidemann ein Teil der Akten unrechtmäßig veröffentlicht worden ist, ist zu hoffen, daß der Ausschuss so viel seines Materials, namentlich auch denjenigen Teil, der sich auf die Freigabe Belgiens bezieht, veröffentlicht wird, als es mit den internationalen Bräuchen irgend vereinbar ist.

Eine Entschliebung des Gewerkschaftsringes.

Br. Berlin, 4. Sept. (Eig. Drahtbericht.) In einer fast belächelten Vertrauensmännerversammlung von Groß-Berlin des Gewerkschaftsringes deutscher Arbeiter, Angestellten und Beamtenverbände wurde unter allgemeiner Zustimmung betont, daß die Gewerkschaften aller Richtungen zur Reichsregierung das Vertrauen hätten, daß sie angesichts der furchtbaren Kollage breiter Schichten des Volkes das möglichste zu deren Besserung leisten würde. Es kam folgende Entschliebung zur Annahme:

Die Vertrauensmännerversammlung des Gewerkschaftsringes deutscher Arbeiter und Beamtenverbände Groß-Berlins bekräftigt die bisher von den drei Gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen unternommenen Schritte zur Herbeiführung von gezielten Maßnahmen gegen die Lohnerückgang und die wirtschaftliche Krise. Die augenscheinlich schwere Zeit erfordert von der Regierung außer gewöhnliche Maßnahmen gegen die weitere Verengung der breiten Arbeitnehmerschichten und den Verfall der deutschen Wirtschaft. Die Vertrauensmänner der Reichsregierung das Vertrauen, daß sie durch gezielte Maßnahmen die wirtschaftlich harten Kräfte, als das Handwerk, Industrie und Landwirtschaft, zwingen wird, auch über die Verringerung der wachsenden Not, zur Rettung der deutschen Nation die größten Opfer zu bringen. Dem Verlangen nach Erhöhung des Umlagebeitrags des Reiches die Regierung unter keinen Umständen nachgeben. Die deutsche Landwirtschaft hat hier ein wertvolles Opfer zu bringen, zu welchem sie verpflichtet ist.

Gegen die Überschichten im Bergbau.

Br. Essen, 4. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Unionisten, Sozialisten und Kommunisten haben ihren Kampf gegen die Überschichten im Bergbau fort. Ruzdinas laucht wider die Forderung der Sechshundert nicht auf. Auf der Seite Joachim Schönebeck wurden 1132 Stimmen gegen und 420 für die Überschichten abgegeben.

Der griechische Rückzug.

W. T. B. Athen, 3. Sept. Amtl. Bericht vom 1. Sept.: Befehlsmäßig wurde die Soldatengruppe der Rückzug auf die Front des Reiches fort. Das 3. Armee-Korps ging ebenfalls zurück. Die vor mehreren Tagen abgeforderten Räumungen von Solida sind beendet.

W. T. B. London, 3. Sept. Berichte der englischen Blätter weisen auf die Räumung Kleinasiens durch die Griechen hin. Reuters meldet aus Athen, daß dort unter dem Publikum Unbehagen herrsche und daß man allgemein der Ansicht sei, daß sehr wichtige Ereignisse bevorstünden. Aus Smyrna meldet Reuters, daß dort ein britisches Kriegsschiff eingetroffen ist und daß weitere Arien-schiffe folgen werden.

Elektr. Heißluft-Dusche
„FÖN“
Elektr. Kocher, Sterilisatoren, Bügeleisen.

Ankauf! Hohe Bezahlung!

Alle einzelne Möbelstücke, compl. Zimmer-Einrichtungen
ganze Nachlässe, Herren- und Damen-Kleider,
Wäsche, Gold- und Silbergegenstände, Antiquitäten,
Hohlrare, Teppiche und sämtliche Aufstellfassen.
Bitte Postkarte, komme sofort

Jos. Schwarz, Bleichstraße 34, 2. rechts.

Möbel	Wein, Cognak, Sekt und andere Sorten	Papier, Klafchen
--------------	---	-------------------------

Flaschen

Atheilen, Metalle, Bade-
öfen, alte Küfer, Papier
zum Einstampfen und
andere Flaschen.

Möbel
möchte um

tauft stets zu höchsten
Preisen.
E. C. Stöpper,
Oranienstr. 23, Tel. 3471.

Achtung!
Zeitung des Kilo 9 R.,
Mischen 22 R., Meßing.

**Reise- u. Handtöffer
Schließföbde**

Jul. Rosenfeld
15. Bagemannstraße 15.
Telephon 3964

1 großer 3-Masten-
Händler
zu laufen gelocht. Kopier-
handlung. Bahnstr. 14.
Potsdam

BRILLANTEN
in Ringen, Ohrringen usw. und auch lose

Nähmaschine zu laut. gel.
 Engel, Bismarck 43, 45.
 Gute Nähmaschine
 zu laut. gel.: laute jeden
 Rest. Bonbare zu h. R.

Weltmarktpreis!
Wir geben hierdurch jedermann Gelegen-

zu kaufen. Gerührt.
Rauh.
Steingasse 29.
Gerühlmannen
ca. 10 m lang, fauft
Schmied.

Halle
Grabenstraße 5, 1. Etage.
Geschäftsstunden von 9-1 und 2-6 Uhr.

Bitte überzeugen Sie sich!
Ich zahle noch höher

Preise wie die Konkurrenz schreibt für sämtliche
Flaschen **Gold- u. Silber-**
gegenstände.

Sektkorke
Zeitungspapier
Bücher, Akten, Hefte u.

Brillanten
kauft zu höchsten Preisen

D. Hauser
35 Bismarckring 35.
Telephon 2237.

Bestell. werd. abgeholt.
Flaschen

Papier
Metalle läuft hochzählend
E. G. Sipper,
Kirengasse 50,
gegenüber Kaufh. Blumenthal. Telefon 4394.

Oranienstr. 23
Telephon 3471
Die höchsten Tagesreise

für alle brauchbaren
Gläser

laufen wir laufend aus Privathänden zu hohen Preisen. Vermittler verboten.

Jacob Michel Marienstraße 12

Feigenbaum
Wittenberg Straße 18.

**Maurer- und Tüncher-Dielen,
Schal Bretter u. Maurerhammern**

„Bauhütte“, Zahnstraße 12. — Telefon 723.

